

„Die Stadt wirft uns Knüppel zwischen die Beine“

ERINNERUNG Amnesty International ruft zum Gedenken an die in Lauf gestorbenen Zwangsarbeiter auf. Vom Rathaus fühlt sich die Menschenrechtsorganisation gegängelt – auch wenn die Verwaltung schnell auf die Kritik reagiert hat.

LAUF – Viele Laufer wissen nicht, dass auf dem Städtischen Friedhof Zwangsarbeiter begraben sind. Glaubt man Günther Wagner von der Amnesty-International-Ortsgruppe, so liegt das unter anderem daran, dass es bis auf die Inschrift auf dem Sandstein selbst keinen Hinweis auf das Sammelgrab gibt, das in seiner heutigen Form 1969 angelegt wurde. Wagner spricht von „Ignoranz“. Die Stadt tue sich schwer mit dem Gedenken an die Osteuropäer, die in Laufer Betrieben arbeiten mussten und ab 1942 im „Waldlust“-Lager untergebracht waren. Nicht nur 41 Frauen und Männer, sondern auch 31 Kinder seien in Lauf bestattet worden. Diese seien oft nur wenige Monate alt gewesen, Säuglinge also.

In seinen Ansprachen zum Volkstrauertag, so Wagner, verliere der Bürgermeister „höchstens einen Satz“ zu den Zwangsarbeitern. Das sei kein würdiges Gedenken. Zum 80. Jahrestag der Befreiung vom Nationalsozialismus – Donnerstag, 8. Mai – hat Amnesty darum eine Veranstaltung auf dem Friedhof angemeldet. Unter anderem soll aus Briefen vorgelesen werden, die Wagner vor 25 Jahren von früheren Zwangsarbeiterinnen erhalten hat.

Doch im Vorfeld gibt es erneut Misstöne – bereits im Sommer 2024 hatte sich die Stadt Kritik eingehandelt, nachdem die Inschrift auf dem Grabstein so geändert worden war,

dass dort nur noch die Rede von „Toten des Zweiten Weltkriegs“ war. Die Tafel wurde wieder entfernt (*die Pegnitz-Zeitung berichtete*).

Amnesty International hat am Dienstag dieser Woche vor dem Verwaltungsgericht einen Eilantrag gegen den Freistaat beziehungsweise das Landratsamt Nürnberger Land gestellt. Die Kreisbehörde hatte der Menschenrechtsorganisation die Nutzung einer Lautsprecheranlage untersagt. Sie berief sich dabei auf eine kommunale Satzung. Diese verbietet es, „außerhalb von Trauerfeiern“ Instrumente zu spielen oder „Tonwiedergabegeräte“ für Dritte hörbar zu betreiben. Er habe „bezüglich des Lautsprechers (...) nochmals Kontakt mit der Stadt Lauf aufgenommen“, heißt es in einer E-Mail eines Sachbearbeiters an Wagner. Es könne aber „keine Ausnahme gemacht werden“.

Mit zweierlei Maß?

Für den Amnesty-Ortsvorsitzenden ein Unding. Die Veranstaltung sei eben gerade eine Trauerfeier, ein Gedenken an die Zwangsarbeiter, zudem seien einige der Teilnehmer, darunter der Hauptredner Wilfried Conrad, der sich seit vielen Jahren mit dem Thema Zwangsarbeit in Lauf befasst, über 80 Jahre alt. „Wenn die Veranstalter keine Tonverstärkung verwenden dürften, wäre eine Veranstaltung sinnlos“,

heißt es im Eilantrag. Es werde mit zweierlei Maß gemessen: Auch beim Volkstrauertag komme ein Lautsprecher zum Einsatz. „Die Stadt wirft uns Knüppel zwischen die Beine“, sagt Wagner.

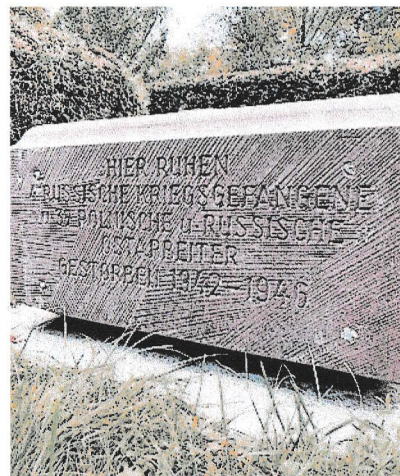
Am Mittwoch konfrontierte die *Pegnitz-Zeitung* das Rathaus mit den Vorwürfen. Daraufhin geschah etwas, das der Amnesty-Vertreter als „Einlenken“ wertet. Stadtsprecher Andreas Kirchmayer teilte mit: „Unser Ordnungsamt wird auf das Landratsamt zugehen, Herrn Wagner wird für die Redebeiträge die Nutzung eines Lautsprechers ge-

stattet.“ Und in der Tat erhielt der Anwalt der Menschenrechtsorganisation am selben Tag einen „Änderungsbescheid“, der den Eilantrag überflüssig machen dürfte.

Ihren Schritt begründet die Stadt damit, dass auch am Volkstrauertag ein Mikrofon genutzt werde. Bürgermeister Thomas Lang sei es darüber hinaus wichtig, darauf hinzuweisen, dass er „in den vergangenen Jahren beim Volkstrauertag auf das Thema Zwangsarbeiter eingegangen ist“, so Kirchmayer. Dieses Kapitel werde „nicht ausgespart, nicht unter den Tisch fallen gelassen“.

Das Stadtarchiv arbeitet im Rahmen eines Projekts mit Schülern die NS-Zeit auf, auch um Zwangsarbeit geht es. Geplant ist, eine Infotafel auf dem Friedhof aufzustellen.

Der Bürgermeister wird bei der Gedenkveranstaltung kommende Woche nicht dabei sein – er ist in der französischen Partnerstadt Brive und gedenkt dort ebenfalls der Befreiung vom Nationalsozialismus. Ob ein Stellvertreter kommt, konnte das Rathaus am Mittwoch nicht beantworten. **ANDREAS SICHELSTIEL**



Auf dem Laufer Friedhof gibt es ein Sammelgrab für Zwangsarbeiter. Angelegt wurde es 1969.

Foto: Andreas Sichelstiel

INFO

Die Gedenkveranstaltung am Donnerstag, 8. Mai, beginnt um 17 Uhr auf dem Friedhof. Neben Wilfried Conrad spricht unter anderem Fritz Körber, Schweigs Altbürgermeister, der sich für europäische Versöhnung einsetzt.